

Heiligabend zu Hause – ein Stehgreifkrippenspiel für die ganze Familie



Heiligabend für zu Hause

Heute feiert Ihr Weihnachten zu Hause. Wir wollen Euch eine kleine Anregung geben, wie Ihr Eure eigene Andacht mit einem spontanen Stehgreif-Krippenspiel zu Hause feiern könnt. Ihr braucht dafür nur Neugier und Lust, Euch auf das Spiel einzulassen!

Material in der Tüte:

ein Strohalm, eine Feder, Sternchendraht, eine Kerze

Weiteres benötigtes Material, das man in der Regel zu Hause hat:

1 Kopftuch, Farbe ist egal

3 Haushaltsgegenstände, die ein Wirt so hat: z.B. dickes Portemonnaie, Besen, Kochlöffel

Wenn Euch Personen fehlen für die folgenden Rollen, braucht ihr Puppen oder Kuscheltiere, die als Statisten mitmachen können (Wirte, Hirten, Engel können gut ersetzt werden). Es gehen auch bunte Socken, die Ihr Euch über die Hand zieht und die ihr wie Sprechpuppen benutzen könnt.

Rollen, Verkleidung und Texte:

Erzähler:	liest den Text und die Regieanweisungen vor, damit die Mitspieler ihren Einsatz haben
Maria (trägt ein Kopftuch)	„Gott wird schon wissen, wozu es gut ist!“
Josef (hat Stroh aus dem Stall im Haar)	„Die spinnen doch!“
Hirte (hat verlorene Engelsfeder im Haar) + evtl. 2 Hirtenkumpels ohne Text	„Is' hier der Friedenskönig geboren?“

Engel (trägt Sternenkranz)	„Habt keine Angst, ihr Menschenkinder. Für euch ist heute der Retter geboren, Jesus, der Friedenskönig.“
Wirt (trägt 3 Haushaltsgegenstände, je nachdem, wechselt er dreimal den Gegenstand oder ihr Glückspilze habt tatsächlich 3 Wirte zu Hause – Mann, was seid Ihr für eine Großfamilie!)	„Allet schon voll bei uns. Kann man nüscht machen.“

Setzt euch für 20 min Andacht zusammen.

Schaltet Eure Handys aus und seid einfach mal beisammen um das Weihnachtsfest miteinander zu erleben!

Verteilt die Rollen, verkleidet Euch oder Eure Puppen und los geht's!

(Wenn Euch die Lieder zu schwer oder unbekannt sind, singt einfach andere Weihnachtslieder, die ihr gut kennt!)

Erzähler:

Wir feiern Weihnachten Zuhause und sind zusammen im Namen Gottes: im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Erzähler:

Wir beten zusammen:

Guter Gott, wir erzählen uns von dem Wunder der Weihnacht. Wir erzählen einander die alte Weihnachtsgeschichte, weil wir glauben, dass diese Geschichte Kraft gibt, dass sie Menschen neu träumen lässt vom Frieden, dass sie Hoffnung und Mut gibt.

Wir bitten Dich, guter Gott, dass du bei uns bist.

Amen.

Wir singen zusammen:

(wer nicht singen kann und mag, kann auch einfach vorlesen)

Alle: Es ist ein Ros' entsprungen (kirchl. Weihnachtslied, 16. Jh.)

Es ist ein Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart
Wie uns die Alten sungen
Von Jesse kam die Art
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.

Erzähler:

Ja, zur Nacht geschah es.

Das Wunder von Bethlehem, das wir jetzt miteinander erzählen und erleben.

Kommt mit mir in ein Land lange vor unserer Zeit, nach Juda! Es ist ein schönes Land, wo es raue Berge gibt, grüne Täler, ja, sogar das Meer. Es gibt viele kleine Dörfer und Siedlungen.

Einfache Menschen leben hier: Handwerker, Bauern, Händler, Fischer, Hirten.

In der Hauptstadt von Juda, in Jerusalem, gibt es größere Häuser und sogar einen König. Aber der hat schon lange nichts mehr zu sagen.

Denn hier bestimmen seit einiger Zeit die Römer. Römische Soldaten ziehen durch die Straßen. Der Kaiser Augustus aus Rom hat sie geschickt.

Er will, dass die Leute Steuern zahlen, damit er noch reicher und mächtiger wird.

Deshalb befiehlt er den Menschen in Juda: „Lasst Euch in Listen eintragen! Geht in Eure Geburtsorte und nennt dort eure Namen!“ Der Kaiser in Rom kann so das ganze Volk zählen und noch mehr Geld von allen bekommen.

Zu dieser Zeit lebt in Juda, in der Stadt Nazareth, ein Zimmermann, mit Namen Josef.

(Josef steht auf und verneigt sich vor allen Zuschauern)

Er ist verheiratet mit der wunderbaren und schönsten aller Frauen, mit Maria. Maria trägt ein Kind in ihrem Bauch. Sie ist schwanger und freut sich, dass sie bald Mutter wird.

(Maria steht auf und verneigt sich vor allen Zuschauern.)

Als nun Josef von dem Befehl des Kaisers hört, dass alle sich in ihrer Heimat in Steuerlisten eintragen lassen sollen, wird er ärgerlich.

Josef: *steht auf, tippt sich mit dem Finger an die Stirn:*

„Die spinnen doch, die Römer!“

Erzähler:

Maria, seine Frau wundert sich über ihren Mann. Doch Josef erklärt ihr: „Wir müssen nun von Nazareth nach Bethlehem aufbrechen, denn ich bin doch aus Bethlehem!“

Maria mit ihrem Babybauch aber hat keine Kraft für so eine beschwerliche Reise. Deshalb sagt Josef immer wieder:

Josef: *empört, schüttelt mit den Fäusten und tippt sich mit dem Finger an die Stirn:*

„Die spinnen doch, die Römer!“

Erzähler:

Die wunderbare und schönste aller Frauen, Maria aber, nimmt ihren Mann in den Arm und sagt versöhnlich:

Maria: *(sanft)*

„Gott wird schon wissen, wozu es gut ist!“

Erzähler:

Maria hat Recht, alles Schimpfen und Ärgern nutzt nichts. Befehl vom Kaiser ist schließlich Befehl vom Kaiser! So machen sich die beiden bereit für die Reise. Ungefähr eine Woche muss man rechnen. Wenn man schwanger ist, vielleicht sogar etwas mehr. Während wir uns vorstellen, wie Maria und Josef eine lange Reise unternehmen, singen wir gemeinsam.

Alle: Maria durch ein Dornwald ging

(dt. Adventslied, Melodie 16.Jh.)

Maria durch ein Dornwald ging,/ Kyrie eleison.

Maria durch ein Dornwald ging,/ der hat in sieben Jahr´n
kein Laub getragen.

Jesus und Maria.

Was trug Maria unter ihrem Herzen?/Kyrie eleison.

Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,/das trug Maria unter
ihrem Herzen.

Jesus und Maria.

Da haben die Dornen Rosen getragen,/Kyrie eleison.
Als das Kindlein durch den Wald getragen,/da haben die
Dornen Rosen getragen.
Jesus und Maria.

Erzähler:

Endlich kommen sie an in Bethlehem. Es ist schon spät abends.
Maria und Josef suchen ein Zimmer und ein Bett zum Schlafen.
Sie klopfen an viele Türen.

*(Maria und Josef können durch das Zimmer gehen und klopfen an
verschiedene Türen in der Wohnung.)*

Aber keiner lässt sie rein. Keiner hat Platz.

Im „König-David-Hotel“ brennt Licht, Josef klopft. Die Tür öffnet
sich.

Der Wirt tritt heraus, stellt sich aber gleich vor die Tür und
schüttelt mit dem Kopf:

Wirt: *(bestimmt, kurz angebunden)*

„Allet schon voll bei uns. Kann man nüscht machen.“

Erzähler:

Josef und Maria ziehen weiter. Im Hotel „Augustus‘ Ruh“ scheint
es auch ziemlich voll zu sein, aber Josef lässt sich nicht
einschüchtern. Mutig klopft er auch hier. Die Tür geht auf. Der
Wirt schaut Josef an,

dann laaaaaange, seeehr lange...Maria.

Dann knallt er die Tür zu. Durch die Tür hört man...

Wirt: *(genervt)*

„Allet schon voll bei uns. Kann man nüscht machen.“

Erzähler:

Josef wird sauer! Eine Unverschämtheit, so behandelt zu werden!

Er schimpft mit seinem Lieblingssatz, den er heute schon mehrfach zum Besten gegeben hat:

Josef: *wütend, tippt sich mit dem Finger an die Stirn:*

„Die spinnen doch, die Wirte!“

Maria aber, wie immer, ist sanft und versöhnlich, schließlich ist sie die wunderbarste und schönste aller Frauen, die man sich nur wünschen kann:

Maria: *(ruhig, seufzend)*

„Gott wird schon wissen, wozu es gut ist!“

Erzähler:

... seufzt Maria und zieht ihren Mann ein Haus weiter: „Zum guten Hirten“ steht an der kleinen Herberge. Maria klopft, weil bei Josef vor lauter Frust und Ablehnung die Nerven blank liegen. Der Wirt öffnet und murmelt, ehe er genau hinschaut schon müde:

Wirt: *(erschöpft)*

„Allet schon voll bei uns. Kann man nüscht machen.“

Erzähler:

Aber dann kuckt er doch nochmal genauer hin und sieht Maria, die schönste und wunderbarste aller Frauen und Josef, beide müde und erschöpft; und Maria hoch schwanger noch dazu!

„Mein Gott“, denkt er, „das geht nicht gut!“

Er geht auf den Hof und winkt ihnen. „Hier hinten“, sagt er, und zeigt ihnen einen kleinen Stall hinter dem Haus. „Hier ist Platz, hier habt ihr wenigstens ein Dach über dem Kopf. Macht euch was zurecht, so gut ihr könnt. Ich schau’ nachher nochmal nach Euch...“

Während der Wirt wieder verschwindet und Josef und Maria sich einen kleinen Platz zurechtmachen im Stall (*Eurer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, wie es da aussieht...*), singen wir gemeinsam ein Lied:

Alle: Ihr Kinderlein kommet (dt. Weihnachtslied, Text Christoph von Schmid um 1808/10, Melodie Johann Abraham Schulz 1794)

Ihr Kinderlein, kommet,
O kommet doch all!
Zur Krippe her kommet
In Bethlehems Stall.
Und seht was in dieser
Hochheiligen Nacht
Der Vater im Himmel
Für Freude uns macht.

O seht in der Krippe
Im nächlichen Stall,
Seht hier bei des Lichtes
Hellglänzendem Strahl,
In reinliche Windeln
Das himmlische Kind,
Viel schöner und holder,
Als Engelein sind.

Erzähler:

Im Stall bringt Maria das Kind zur Welt. Josef ist ziemlich aufgeregt, er merkt gar nicht, dass er schon lauter Stroh im Haar hat.

Er hat nur Augen für Maria und für das Kind.

„Jesus“ nennen sie es: „Gott hört“. Denn sie glauben, Gott ist da und hat sie gehört, als sie in ihrer Not kein Zimmer gefunden haben. Und sie glauben, Gott hört auch alle andere Not, alles

Bitten und alles Seufzen. Sie staunen beide, dass jetzt erstmal alles gut ist. Ruhe für die kleine Familie, ein Platz zum Schlafen. Frieden kehrt ein in diesen kleinen armen Ort.

Erzähler zündet die Kerze an.

Alle: Stille Nacht (Weihnachtslied, Text: Joseph Mohr, Melodie: Franz Xaver Gruber, 1818)

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund'.
Christ, in deiner Geburt!
Christ, in deiner Geburt!

(Wenn Ihr die Geschichte hier zu lang wird für Eure Familie und ihr schon nicht mehr könnt, könnt Ihr auch auf S.14 mit dem Fürbittengebet weitermachen.)

Erzähler:

Nicht weit von dem Stall entfernt sind draußen auf dem Feld die Hirten bei ihren Schafen. Es ist ganz schön dunkel und kalt draußen. Deshalb müssen die Hirten zusammenrücken und gut aufpassen. In solchen Nächten kommen oft die Wölfe und reißen eines der Schafe. Das darf nicht passieren!

Plötzlich geschieht etwas Seltsames: Es wird ganz hell. Ein Licht hell wie der Tag erstrahlt ringsum her. Die Hirten erschrecken.

Über sich erblicken sie eine himmlische Gestalt, einen Engel. Der Engel lacht und leuchtet selber wie der schönste Stern und sagt:

Engel: *(fröhlich und überschwänglich)*

„Habt keine Angst, ihr Menschenkinder. Für euch ist heute der Retter geboren, Jesus, der Friedenskönig.“

Erzähler:

Der Engel redet noch weiter und sagt viel Seltsames über diese Geburt:

Dass es ein besonderes Kind sei und von Gott komme.

Dass es allen Menschen Freude bringen wird.

Dass es ein Zeichen sei,

dass Gott den Menschen nahe ist gerade in der Nacht.

Und dass Gott damit zu allen sagt: ich verlass euch nicht, nicht bei Tag und nicht bei Nacht, nicht im Leben und nicht im Sterben.

Lauter solche Sachen sagt der Engel, aber die Hirten verstehen nur Bahnhof. Sie schauen sich an. Einer der Hirten sagt: Wie?...

Hirte: *(zuckt mit den Schultern, blickt fragend in die Runde)*

„Is' hier der Friedenskönig geboren?“

Erzähler: Der Engel wundert sich, dass die Hirten nur rumstehen, als wäre nichts passiert. Deshalb sagt er es einfach nochmal, was er zu sagen hat:

Engel: *(energischer!)*

„Habt keine Angst, ihr Menschenkinder. Für euch ist heute der Retter geboren, Jesus, der Friedenskönig.“

Erzähler:

Dann flattert er mit seinen Flügeln und zeigt aufgeregt Richtung Bethlehem.

Eine Feder löst sich von seinem linken Flügel und fällt einem der Hirten auf den Kopf. Dann ist der Engel auch schon auf und davon.

Wie vom Blitz getroffen, regt sich der Hirte, dem die Feder auf den Kopf gefallen ist.

Er winkt den anderen und rennt los, hinein in die Nacht, Richtung Bethlehem.

In Bethlehem sucht er, ob er irgendwo Hinweise auf ein neugeborenes Kind finden kann.

Aber wie soll man in der vollen Stadt ein Kind finden, von dem man nicht weiß, *wo* es ist, *wie* es aussieht und *wer* seine Begleiter sind?

Wirt: (*gelangweilt*)

„Allet schon voll bei uns. Kann man nüscht machen.“

Erzähler:

... sagt einer der Wirte, die der Hirte anspricht und fragt:

Hirte: (*unsicher*)

„Is' hier der Friedenskönig geboren?“

Erzähler:

Wo auch immer der Hirte sucht, er findet keinen Friedenskönig und kein Kind. Bis er plötzlich wieder dieses seltsame Licht sehen kann, das er schon draußen auf dem Feld erleben konnte. Er sieht es jetzt vor sich, hinter einer kleinen Herberge aus einem Stall leuchtet es heraus. Er rennt dorthin. Schon von weitem hört er Babygeschrei. „Das gibt's doch nicht“, denkt er. „Hier in dem Stall? Der Friedenskönig, auf den die Welt wartet? Das glaubt mir doch keiner!“

Er erreicht den Stall, klopft, öffnet die Tür...

Hirte: *(aufgeregt)*

„Is' hier der Friedenskönig geboren?“

Erzähler

... und wird vom Schein einer kleinen Kerze beleuchtet, die neben einer Krippe steht. Darin liegt ein neugeborenes Menschenkind. Der Hirte wird ganz still, wie auch Maria, die schönste und wunderbarste aller Frauen, wie auch Josef still ist mit zerzaustem Haar voller Stroh, wie der Engel still lächelt, der schon vorausgeeilt ist und das Kind anschaut.

Und Maria strahlt den Hirten an und sagt: „Ja, hier ist er geboren...“

Maria:

„Gott wird schon wissen, wozu es gut ist!“

Alle: Ich steh an deiner Krippen hier

Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und laß dir's wohlgefallen.

Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen!

Fürbittgebet: Eine/r

Gott, Ursprung und Quelle des Lebens,
geheimnisvolle Kraft, die uns trägt,
Lass uns spüren, du bist nahe.

Mach uns weich in den Herzen, mach uns barmherzig.
Bereite den Menschen auf der ganzen Welt ein gesegnetes
Weihnachtsfest.

Sei bei allen, die einsam sind, traurig, enttäuscht,
bei den Menschen, die auf der Flucht sind,
bei denen, die kein Obdach haben,
bei denen, die krank sind,
bei denen, die sterben,
bei denen, die wir dir jetzt ganz leise nennen:

STILLE (1 min)

Gemeinsam beten wir

Alle:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Alle: Segen

Es segne und behüte uns der barmherzige und allmächtige
Gott; Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Alle: O du fröhliche (dt. Weihnachtslied, Text: Johannes Daniel Falk, Str. 1, 1819, Heinrich Holzschuher, Str. 2-3 1829; Melodie: nach einer sizilianischen Volksweise)

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen Dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

Impressum:
Pfarrerin Elisabeth Schaller (v.i.S.d.P.)
Evangelische Dreifaltigkeitskirchengemeinde Lankwitz
Gallwitzallee 6,
12249 Berlin
030/ 7741031
schaller@lankwitz-kirche.de

Bildrechte:
Evangelischer Kirchenkreis Steglitz,
Hindenburgdamm 101 B
12203 Berlin

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, Verbreitung durch Film, Funk, TV, Internet, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeglicher Art nur mit schriftliche Genehmigung der Autorin, Berlin 2020